

# Gemeindebau in der Apostelgeschichte

In diesem Artikel haben wir mit freundlicher Genehmigung des CMV-Verlages vier verschiedene Abschnitte aus dem neuen

**Dr. Arnold G. Fruchtenbaum, USA**  
übersetzt von Christiane Jurik

## I. GEMEINDEBAU – VERKÜNDIGUNG UND TAUFE (APG 2,37-47)

### A) ERRETTUNG: APG 2,37-42

Die Predigt des Petrus bewirkte Betroffenheit (V. 37): „Als sie aber hörten, drang es ihnen durchs Herz,

und sie sprachen zu Petrus und den anderen Aposteln: Was sollen wir tun, ihr Brüder?“ Petrus Zuhörer fühlten sich verurteilt, weil sie erkannten, dass Jesus der Messias war und dass sie ihn zurückgewiesen und gekreuzigt hatten. Das *drang* (...) ihnen durchs Herz. Das griechische Wort bedeutet „durchbohren“, „schmerzhaft stechen“, „einschlagen“ oder „überwältigen“. Der griechische Dichter Homer benutzte dieses Wort um Pferde zu beschreiben, die mit ihren Hufen auf den Boden stampfen. Da sprachen (sie) zu Petrus und

den anderen Aposteln. Alle Apostel nahmen Teil an diesem Geschehen, doch, weil Petrus die Schlüssel zum Himmelreich besaß, wurde er auch von den Umstehenden als Hauptverantwortlicher betrachtet. Die Frage, die sie nun stellten, lautete: Was sollen wir tun, ihr Brüder? Im Vers 38 antwortete ihnen Petrus:

„Tut Buße, und jeder von euch lasse sich taufen auf den Namen Jesu Christi zur Vergebung eurer Sünden! Und ihr werdet die Gabe des Heiligen Geistes empfangen.“



Buch von Arnold G. Fruchtenbaum "Ihr werdet meine Zeugen sein – Einblicke in die Apostelgeschichte aus jüdisch-messianischer Perspektive" zusammengefasst. Wir möchten das gesamte Werk außerordentlich herzlich empfehlen.

Zunächst forderte er sie auf, *Buße* zu tun, ihren Sinn zu ändern. Wo sie umdenken mussten, war ihre bisherige Anklage, dass Jesus nicht der Messias, sondern von Dämonen besessen gewesen sei (Mt 12,22-45). Petrus gebot ihnen in der zweiten Person Plural, *Buße* zu tun; damit betonte er, dass dies vor allem anderen Priorität hatte. Die Juden, die Petrus zuhörten, gehörten zu dem Volk und der Generation, die die Sünde wider den Heiligen Geist begangen hatten.<sup>1</sup> Sie gehörten zu der Generation, die unter göttlichem

Gericht stand. Aber während diese Sünde auf nationaler Ebene nicht vergeben werden konnte, konnte sie doch dem Einzelnen vergeben werden. Wenn diese Juden einzeln und als Individuen umkehrten und ihre Einstellung zu Jesus änderten, dann würde sie das geistlich retten. Ihre erste Pflicht war also, *Buße* zu tun.

Das Zweite, was sie tun mussten, war *sich taufen* zu lassen. Hier spricht Petrus in der dritten Person Singular, was zeigt, dass dieser Punkt geringere Priorität besaß. Wahre *Buße* erfordert das Zeugnis der Wasser-

taufe und sich taufen zu lassen bedeutet, seine Zugehörigkeit zu ändern. Um dem kommenden Gericht, das im Jahr 70 n. Chr. wegen der unvergeblichen Sünde über Israel hereinbrechen würde, zu entkommen, war es für die einzelnen Juden dieser Generation notwendig, die Verbindung zum Judentum zu kappen. Durch die

»Durch die Wassertaufe identifizierten sie sich mit einer neuen Gruppe und trennten sich offiziell von der Gruppe, der sie davor angehört hatten.«



Wassertaufe identifizierten sie sich mit einer neuen Gruppe und trennten sich offiziell von der Gruppe, der sie davor angehört hatten. Die Taufe ist immer dann so eng mit Errettung verbunden, wenn zu Juden gesprochen wird. Das ist hier in Apg 2,38 ebenso der Fall wie im 22. Kapitel, Vers 16. Dabei hätte sie es nicht vermocht, Petrus' Zuhörer geistlich zu erretten, doch konnte sie sie körperlich vor dem kommenden Gericht bewahren. – Zur Erinnerung: Jesus hatte in Mt 12 angekündigt, dass die Generation, die seine Messianität abgelehnt und so die unvergebbare Sünde begangen hatte, einem schrecklichen Gericht unterzogen werden würde. Und tatsächlich zerstörten im Jahr 70 n. Chr. die Römer den Tempel in Jerusalem und zwangen die Juden in eine Diaspora, die bis zum Jahr 1948 und darüber hinaus angehalten hat. – Um die neue Zugehörigkeit festzulegen, musste die Taufe auf den *Namen Jesu Christi* erfolgen. Das unterschied sie von jeder anderen Taufe, etwa der Taufe von Proselyten oder der Taufe des Johannes.

Die Taufe sollte zur *Vergebung eurer Sünden* geschehen. Das griechische Wort, das hier mit *zur* übersetzt ist, kann auch einfach „aufgrund“ oder „weil“ heißen, wie in Mt 10,41 und Mt 12,41. So wie die Leute von Ninive auf die Predigt Jonas hin Buße taten, so mussten sich Petrus' Zuhörer taufen lassen, nicht damit, sondern weil ihnen ihre Sünden durch die Buße vergeben worden sind. So lässt es sich verstehen; dennoch sei nochmals betont, dass in diesem Fall das Wichtigste war, sich taufen zu lassen, um körperlich dem Gericht des Jahres 70 n. Chr. zu entgehen. Wenn sie umdachten, Buße taten und die Echtheit ihrer Buße durch die Taufe bewiesen, dann hatte das zur Folge, dass sie *die Gabe des Heiligen Geistes*

*empfangen* würden, der nun auf alle Gläubigen fiel.

Dann zeigte ihnen Petrus in Vers 39 auf, was Gott zu vollbringen versprach, wenn sie Buße taten:

*„Denn euch gilt die Verheißung und euren Kindern und allen, die in der Ferne sind, so viele der Herr, unser Gott, hinzurufen wird.“*

Gott wollte seine *Verheißung* des Heiligen Geistes erfüllen. Dass das ein Versprechen an Israel war, ist klar, denn es heißt: *Denn euch und euren Kindern gilt diese Verheißung, und allen, die in der Ferne sind.* Das bezieht die Juden in der Diaspora mit ein, *so viele der Herr, unser Gott, hinzurufen wird.* Von Gottes Seite aus handelt es sich um „göttliche Berufung“ bzw. um eine „bindende Berufung“. Auf der menschlichen Seite bedeutet das: *Jeder, der den Namen des Herrn anrufen wird, wird gerettet werden*, wie es in Joel 3,5 und Apg 2,21 heißt. Vers 40 fasst die Botschaft des Petrus zusammen.

*„Und mit vielen anderen Worten legte er Zeugnis ab und ermahnte sie und sagte: Lasst euch retten aus diesem verkehrten Geschlecht!“*

*Mit vielen anderen Worten*, zusätzlich zu denen, von denen Lukas hier berichtet, *legte Petrus Zeugnis ab* über den Messias und *ermahnte sie*, dass sie Buße tun und sich taufen lassen sollten. Der Kernpunkt dieses Verses ist die Aufforderung: *Lasst euch retten aus diesem verkehrten Geschlecht!* Sie vermochten ihr Leben zu retten, wenn sie sich nur von dieser Generation Israels distanzieren. Das hilft, Vers 38 besser zu verstehen. Sie mussten sich *retten aus diesem verkehrten Geschlecht*, aus der Generation, die die Sünde begangen hatte, die Gott nicht vergab. Die, die sich von diesem

Geschlecht distanzieren, wurden Teil des gläubigen Überrests Israels. V. 41 zeigt die Reaktion der Zuhörer.

*„Die nun sein Wort aufnahmen, ließen sich taufen; und es wurden an jenem Tag etwa dreitausend Seelen hinzugetan.“*

Sie nahmen *sein Wort* an. Sie glaubten, sie taten Buße, sie änderten ihren Sinn bezüglich der Messianität Jesu. Sie *ließen sich taufen* und trennten sich damit von dieser Generation und wurden Teil des gläubigen Überrests. An diesem Tag waren es *etwa dreitausend Seelen*, die gerettet und getauft wurden. Es gibt viele Teiche in Jerusalem, und es war erst neun Uhr morgens. Es gab viele, die die Taufe vollziehen konnten, und so war es kein Problem, dreitausend Menschen an einem Tag zu taufen. Schließlich zeigt uns Vers 42 Jüngerschaft.

*„Sie verharrten aber in der Lehre der Apostel und in der Gemeinschaft, im Brechen des Brotes und in den Gebeten.“*

*Sie verharrten* – ihr neues Leben entsprang also keiner momentanen Gefühlsregung, die am nächsten Tag irgendeiner anderen ‚Mode‘ zu weichen drohte. Der Vers zeigt die vier Bereiche von Jüngerschaft in dieser ersten örtlichen Gemeinde. *Sie verharrten* in der Lehre der Apostel, deren Autorität von Anfang an anerkannt wurde. Die Apostel unterwiesen die neuen Gläubigen zunächst mündlich in der Lehre, später brachten sie sie auch zu Papier. Der zweite Aspekt von Jüngerschaft betrifft *Gemeinschaft*; sie hatten miteinander Gemeinschaft und teilten miteinander geistliche und materielle Segnungen. Als drittes *verharrten* sie im *Brechen des Brotes*, also im gemeinsamen Mahl, dem Abendmahl, dem Herrenmahl. Und schließlich erfüllten sie den vierten Bereich von Jüngerschaft, indem sie *in den Gebeten verharrten*. Sie beteten zu den regelmäßigen Gebetszeiten, wie sie bei den Juden üblich waren.

## **B) DIE ÖRTLICHE GEMEINDE: Apg 2,43-47**

Was sich in V. 42 bereits angedeutet hatte, konkretisierte sich nun als zweites Ergebnis von Petrus' Predigt in den Versen 43-47: Die erste örtliche Gemeinde ‚erblickte das Licht der Welt‘. Vers 43 beschreibt den Zustand dieser Gemeinde.

„Es kam aber über jede Seele Furcht, und es geschahen viele Wunder und Zeichen durch die Apostel.“

Als Nachwirkung von Pfingsten kam aber Furcht über alle Gläubigen. Die Apostel taten viele Wunder und Zeichen. Übrigens sind es nur die Apostel und diejenigen, die durch Handauflegung der Apostel zu apostolischen Legaten bestellt worden waren, wie das bei Stephanus der Fall war, die diese Wunder und Zeichen vollbringen konnten, und so blieb es auch durch das ganze Buch der Apostelgeschichte. Nicht alle Gläubige konnten Wunder tun. Aus den Versen 44-45 lernen wir, dass die Gläubigen dieser ersten Ortsgemeinde Gemeinschaft in materiellen Dingen pflegten:

„Alle Gläubige gewordenen aber waren beisammen und hatten alles gemeinsam; und sie verkauften die Güter und die Habe und verteilten sie an alle, je nachdem einer bedürftig war.“

Sie waren beisammen (V. 44) und besaßen alles gemeinsam (V. 45). In den Versen 46-47 sehen wir die Praxis der örtlichen Gemeinde in Jerusalem.

„Täglich verharrten sie einmütig im Tempel und brachen zu Hause das Brot, nahmen Speise mit Jubel und Schlichtheit des Herzens, lobten Gott und hatten Gunst beim ganzen Volk. Der Herr aber tat täglich hinzu, die gerettet werden sollten.“

Sie kamen Tag für Tag zusammen, feierten im Tempel Gottesdienste, und brachen in den privaten Häusern das Brot miteinander. Ihr Ansehen gedieh überall. So also liefen die Geburt des Leibes Jesu sowie die Entstehung der ersten Ortsgemeinde während des Pfingstfestes in Jerusalem ab.

## II. GEMEINDEBAU – GEMEINSCHAFT UND EINMÜTIGKEIT (APG 4,32-35)

Während die Geschichte von Hannanias und Saphira selbst im 5. Kapitel der Apostelgeschichte beginnt, liefern die abschließenden Verse aus dem 4. Kapitel den Hintergrund.

„Die Menge derer aber, die gläubig wurden, war ein Herz und eine Seele; und auch nicht einer sagte, dass etwas von seiner Habe sein eigen sei, sondern

es war ihnen alles gemeinsam. Und mit großer Kraft legten die Apostel das Zeugnis von der Auferstehung des Herrn Jesus ab; und große Gnade war auf ihnen allen. Denn es war auch keiner bedürftig unter ihnen, denn so viele Besitzer von Äckern oder Häusern waren, verkauften sie und brachten den Preis des Verkauften und legten ihn nieder zu den Füßen der Apostel; es wurde aber jedem zugeteilt, so wie einer Bedürfnis hatte. Josef aber, der von den Aposteln Barnabas genannt wurde – was übersetzt heißt: Sohn des Trostes –, ein Levit, ein Zypriener von Geburt, der einen Acker besaß, verkaufte ihn, brachte das Geld und legte es zu den Füßen der Apostel nieder.“

### A) DIE EIGENSCHAFTEN DER GEMEINSCHAFT: APG 4,32A-33

Vier Eigenschaften zeichnen die Gemeinschaft der Heiligen in Jerusalem aus: Ihre Einheit im Geist, ihre Bereitschaft, allen Besitz zu teilen, das apostolische Zeugnis und Gottes unverdiente Gnade.

#### 1. IHRE EINHEIT IM GEIST

Die erste Besonderheit der Gemeinschaft in Jerusalem ist ihre Einheit im Geist (V. 32a): *Die Menge derer aber, die gläubig wurden.* Zu diesem Zeitpunkt konnte man die Anzahl der jüdischen Gläubigen nicht besser beschreiben als als *Menge*. Sie enthielt die 120, die sich in Kapitel 1 im Obergemach getroffen hatten. Sie enthielt aber auch die 3.000, die im 2. Kapitel gläubig geworden waren, und die 5.000 Männer, Frauen nicht eingeschlossen, aus dem 4. Kapitel. Zusammen sind das mindestens 8.000 gläubige Juden, aber zweifelsohne war die Zahl beträchtlich größer, denn es ist uns nicht jede einzelne Situation berichtet. Trotz der großen Anzahl bestand unter ihnen Einheit im Geist. Sie waren *ein Herz und eine Seele* (V.32). Nichts Negatives hatte sich bis zu diesem Zeitpunkt in die Geschichte der Gemeinde eingeschlichen.

#### 2. IHR GEIST DES TEILENS

Die zweite Charaktereigenschaft der Gemeinde, von der wir in Vers 32b lesen, ist ihre Bereitschaft, alles zu teilen: *auch nicht einer sagte, dass etwas von seiner Habe sein eigen sei, sondern es war ihnen alles gemeinsam.* Alle besaßen alles gemeinsam. Mit anderen Worten warfen sie ihren materiellen Besitz in einen gemeinsamen Topf.

### 3. DAS ZEUGNIS DER APOSTEL

Die dritte Eigenschaft der Gemeinschaft der Heiligen bestand in dem apostolischen Zeugnis: *Und mit großer Kraft legten die Apostel das Zeugnis von der Auferstehung des Herrn Jesus ab* (V. 33a). Das Wort *Kraft* betont die Fähigkeit, Wunder zu tun, – eine Antwort auf das Gebet aus V. 30. Man beachte, dass die Kraft grammatikalisch eindeutig zu den Aposteln gehörte und sich nicht auf die Gläubigen allgemein bezog. Zudem betont Lukas, dass die 12 Männer ihre Fähigkeit, Wunder zu vollbringen, ausschließlich dazu verwandten, das Zeugnis zu verkündigen. Der Inhalt ihres Zeugnisses war die *Auferstehung des Herrn Jesus*. Dass Petrus und Johannes dies gepredigt hatten, führte zu Beginn des 4. Kapitels zu ihrer Verhaftung. Der Sanhedrin hatte sie bedroht und ihnen verboten, im Namen Jesu die Auferstehung zu predigen. Doch sie hatten sich nicht einschüchtern lassen und diese Botschaft weiter verkündigt. Aus zwei Gründen erhielten die Apostel *große Kraft*, Wunder zu vollbringen: Wegen ihres Gebetes und wegen ihres Rechts, die gemeinsame Kasse zu verwalten. Sie versuchten nicht sich zu bereichern, doch waren sie verantwortlich für die Verteilung der Finanzen der jungen Gemeinde.

#### 4. DIE GNADE GOTTES: APG 4,33B

Die vierte Eigenschaft dieser Gemeinschaft von Heiligen war, dass sie Gottes Wohlwollen besaßen: *große Gnade war auf ihnen allen.* Das Wort *Gnade* beweist, dass es sich um unverdientes Wohlwollen handelte. Gottes Gnade ist überhaupt immer unverdientes Wohlwollen.

»Trotz der großen Anzahl bestand unter ihnen Einheit im Geist. Sie waren ein Herz und eine Seele (V.32).«

### B) ZEICHEN DIESER GEMEINSCHAFTSSINNES: APG 4,34-35

An drei Punkten lässt sich der Geist der Gemeinschaft verifizieren: An der Art und Weise, wie Gott sie versorgte, an der finanziellen Quelle und an ihrer Bereitschaft zu teilen.



standen war, zogen hindurch bis nach Phönizien und Zypern und Antiochia und redeten zu niemand das Wort als allein zu Juden.“

Die Erzählung über den Dienst der jüdischen Gläubigen kommt wieder ins Blickfeld, nachdem sie in Kap. 8,4 mit den folgenden Worten unterbrochen worden war: *Die Zerstreuten nun gingen umher und verkündigten das Wort.* Das griechische Wort für *zerstreut* ist hier in Apg 11,19 das gleiche wie in 8,4. Dort lasen wir, dass die Gläubigen zerstreut wurden; jetzt erfahren wir, wie weit sie wanderten: *bis nach Phönizien*, welches an der Küste im Norden Israels lag, nach *Zypern*, einer Insel im Mittelmeer, und nach *Antiochia*, einer Stadt im heutigen Syrien. Seit dem 8. Kapitel hatten sie das Evangelium in diesen Gegenden gepredigt, allerdings *allein zu Juden*.

### 1. DIE FÜRSORGE GOTTES

Da war zunächst die Art und Weise, wie Gott die Gemeinde versorgte. *Denn es war auch keiner bedürftig unter ihnen.* (V. 34a) Gott sorgte für ihren Bedarf.

### 2. DIE FINANZIELLE QUELLE

In den Versen 34b-35 erfahren wir, woher die Mittel stammten, mit denen Gott die Gemeinde versorgte: *denn so viele Besitzer von Äckern oder Häusern waren, verkauften sie und brachten den Preis des Verkauften und legten ihn nieder zu den Füßen der Apostel.* Wohlhabendere Gläubige verkauften ihren Besitz, ob der nun aus Ländereien oder Häusern bestand. Den gesamten Erlös vom Verkauf dieser Dinge legten sie den Aposteln zu Füßen. Das war eine eindeutige Anerkennung der apostolischen Autorität. Heute legen wir diese Dinge nicht mehr vor die Füße anderer, weil es keine Apostel mehr gibt. Die Apostel besaßen eine einzigartige Autorität, und in Anerkennung dieser Autorität wurde ihnen der Erlös des Besitzes zu Füßen gelegt. Die griechische Verbform erlaubt die Lesart: „Von Zeit zu Zeit brachten sie den Erlös, wie es notwendig war.“ Sie legten also nicht sofort alle ihre Einkünfte den Aposteln zu Füßen. Sie taten es ab und zu, in Teilbeträgen, je nach Bedarf. Und wenn eine Notlage bekannt wurde, brachten sie, was sie an Einnahmen hatten, zu den Aposteln.

### 3. DIE VERTEILUNG

Der Gemeinschaftssinn zeigte sich als drittes im Vers 35b, wo es ... *aber jedem zugeteilt (wurde), so wie einer Bedürfnis hatte.* Manche haben versucht, aus dieser Passage eine Lehre vom Kommunismus abzuleiten, aber es handelte sich hier um einfache christliche Nächstenliebe, wie Jesus sie geboten hatte. Aus

mehreren Gründen ging es nicht um Kommunismus:

- Die Abgaben waren freiwillig (Apg 5,4).

- Die griechische Verbform zeigt, dass die Leute, von ihrem Gewissen geleitet, unterschiedliche Anteile verkauften (Apg 4,34). Es war also keine einmalige Aktion.

- Dieses Verkaufen und Teilen des Besitzes beruhte weitgehend auf einer falschen Auffassung über die Wiederkunft Jesu. Die Menschen hatten das starke Gefühl, Jesus würde noch zu ihren Lebzeiten wiederkommen, obwohl er eindeutig gesagt hatte, dass das nicht geschehen würde. Tatsächlich hatte Jesus prophezeit, dass Petrus vor seinem zweiten Kommen sterben würde (Joh 21).

- Diese Praxis war auf die Gemeinde in Jerusalem beschränkt, sie breitete sich nicht in die anderen Gemeinden aus.

- Später stellte sich heraus, dass diese Praxis ein Fehler war, denn die Gemeinde in Jerusalem verarmte. Als alles verkauft und verteilt war, blieb in der gemeinsamen Kasse nichts übrig. Ihre Armut machte sie von der Unterstützung heidnischer Gemeinden abhängig, die dieses Verfahren, *alles gemeinsam* zu haben, nicht eingeführt hatten (Apg 11,27-30; 24,17; Röm 15,25-27; Gal 2,10).

Es gibt also in dieser Passage nichts, woraus man eine kommunistische Doktrin ableiten könnte.

## III. GEMEINDEBAU – JUDENMISSION UND NICHTJUDENMISSION (APG 11,19-26)

### A) JUDENMISSION: APG 11,19

„Die nun zerstreut waren durch die Bedrängnis, die wegen Stephanus ent-

### B) NICHTJUDENMISSION: APG 11,20-21

„Es waren aber unter ihnen einige Männer von Zypern und Kyrene, die, als sie nach Antiochia kamen, auch zu den Griechen redeten, indem sie das Evangelium von dem Herrn Jesus verkündigten. Und des Herrn Hand war mit ihnen, und eine große Zahl, die gläubig wurde, bekehrte sich zum Herrn.“

In V. 20 sind es Männer aus *Zypern* im Mittelmeer und *Kyrene* in Nordafrika, die die Nichtjudenmission in Gang setzten. Als diese hellenistischen, gläubigen Juden von Zypern und Kyrene nach Antiochia kamen, der größten heidnischen Stadt, die sie bis dahin erreicht hatten, begannen sie *auch zu den Griechen* zu reden. Jetzt, nachdem Petrus im Hause des Kornelius den Nichtjuden die Tür zum Himmelreich geöffnet hatte, konnten auch andere jüdische Gläubige den Nichtjuden das Evangelium predigen. Petrus musste nicht mehr dabei sein, denn das Himmelsreich stand den Nichtjuden nun offen. Es heißt, dass sie *das Evangelium von dem Herrn Jesus verkündigten*. Sie predigten ihn als Herrn und Erlöser, nicht als Messias. Diese Bezeichnung hätte für die Nichtjuden damals keine Bedeutung gehabt. In V. 21 wird die Kraft, die hinter den Predigten stand, genannt: *des Herrn Hand war mit ihnen*. Das Ergebnis war: *Eine große Zahl, die gläubig wurde, bekehrte sich*. Das griechische Wort für *bekehren* war ein üblicher Ausdruck für Nichtjuden,

die sich dem wahren Gott zuwandten. Es wird auch in Apg 14,15; 15,3 und 19; 26,20 und 28 und 1 Thess 1,9 verwendet.

### C) ANTIOCHIA, DIE HEIMATGEMEINDE DER NICHTJUDENMISSION

Es wäre gut, wenn wir uns die Stadt Antiochia etwas genauer ansehen, damit wir uns besser vorstellen können, in welchem Umfeld diese Gemeinde zur Heimat der Nichtjudenmission wurde. Hier fand die erste breite Evangelisation unter Nichtjuden statt. Im Hause des Kornelius hatte sich die erste Nichtjudenmission im engeren Rahmen abgespielt, aber hier in Antiochia handelte es sich um die erste ausgedehnte Evangelisation unter den Griechen. Dadurch wurde die Gemeinde in Antiochia zur Mutterkirche der Nichtjudenchristen und zum Zentrum der Evangelisation. Die Stadt Antiochia war 300 v. Chr. von Seleukus Nicator gegründet worden und eine von fünf Städten, die von den Seleukiden diesen Namen erhielt. Sie lag am Orontes, 450 km nördlich von Jerusalem, und wurde später Hauptstadt des Königreichs der Seleukiden. Nachdem Antiochia im Jahr 64 v. Chr. Teil des Römischen Weltreichs geworden war, erklärte Rom es zur freien Stadt mit eigener Regierung. Die größte Stadt des römischen Imperiums war Rom, dann folgte Alexandria, danach Antiochia mit 500.000 bis 800.000 Einwohnern. Es gab dort eine große, griechisch sprechende, syrische Mehrheit und eine jüdische Minderheit.

Die Stadt heißt heute Antakya. In der Vergangenheit hatte sie es zu beachtlichem Ruhm gebracht. Sie wurde „Antiochia, die Große“ oder „Antiochia, die Schöne“, „Antiochia, die Königin des Ostens“ oder einfach „Antiochia, am Orontes“ genannt. Sie war ein Zentrum heidnischer Götzenverehrung. Ihr Schutzpatron war Tyche, die griechische Göttin des Schicksals. Aber auch Astarte oder Asteroth wurde mit unmoralischen Festen und religiöser Tempelprostitution verehrt. Keine 10 km entfernt lag die Stadt Daphne, das Zentrum der Verehrung von Apollo und Artemis. Antiochia war bekannt wegen ihrer Lasterhaftigkeit und eines Tempels der Lust, der das seine dazu beitrug, die Bewohner in moralischer Verderbtheit zu verstricken. Der griechische Schriftsteller Juvenal schrieb in einer Satire: „Das

Abwasser des syrischen Orontes floss seit langer Zeit in den Tiber.“ Dabei thematisierte er eigentlich Roms sittlichen Verfall, den er aber Antiochia in die Schuhe schob. Später wurde Antiochia zum Zentrum der Christenheit, als Dorotheos und Lukian, zwei Presbyter, dort die Antiochenische Exegetenschule gründeten. Die frühen Kirchenväter Ignatius und Johannes Chrysostomos standen in enger Verbindung mit der Stadt und ihrer Gemeinde.

Das also war Antiochia, die Stadt, die zur Mutter der heidnischen Christenheit wurde, so wie Jerusalem die Mutter der messianisch jüdischen Bewegung war.

### D) DER AUFTRAG DES BARNABAS:

#### APG 11,22

„Es kam aber die Rede von ihnen zu den Ohren der Gemeinde in Jerusalem, und sie sandten Barnabas aus, dass er hindurchzöge bis nach Antiochia;“

In V. 22 wird berichtet, dass die Kunde von ihnen, also von der massiven Evangelisation unter den Nichtjuden Antiochias, nach Jerusalem gelangte. Deshalb sandte sie Barnabas hin, um die Berichte zu prüfen. Hier sollten wir die Rolle des Barnabas genauer unter die Lupe nehmen. Zunächst lieferte er ein frühes Beispiel eines gläubigen Juden. Zweitens war er es, der die Apostel von der Echtheit der Bekehrung des Saulus überzeugen konnte. Drittens vertrat er bei der Untersuchung der antiochenischen Gemeindegründung die Apostel. Viertens ist er im Kontext von Apg 11 derjenige, der Saulus von Tarsus nach Antiochia holte. Fünftens beteiligte er sich an der ersten Missionsreise. Und sechstens verteidigte er in Apg 15 die Nichtjudenchristen auf dem Konzil von Jerusalem. Er spielte also eine bedeutende Rolle in der Apostelgeschichte.

### E) DER DIENST DES BARNABAS: Apg 11,23

„Der freute sich, als er hingekommen war und die Gnade Gottes sah, und ermahnte alle, mit Herzensentschluss bei dem Herrn zu verharren.“

Nach seiner Ankunft war er überzeugt, dass er in Antiochia die Gnade Gottes gesehen hatte. Er erkannte also den Dienst der Evangelisation und Errettung unter den Nichtjuden als Werk Gottes. Damit beglaubigte er diesen Dienst, und das Ergebnis war,

dass er sich freute. Doch bestätigte er nicht nur den Dienst, sondern beteiligte sich auch daran: Er ermahnte sie alle. Die griechische Verbform sagt aus, dass er das nicht nur einmal, sondern kontinuierlich tat. Wieder lebte Barnabas seinem Namen entsprechend, der übersetzt „Sohn des Trostes“ heißt, denn das Bild, das hier gezeichnet wird, ist das eines Mannes, der fortwährend und liebevoll andere ermutigte. Seine Ermahnung war, mit Herzensentschluss bei dem Herrn zu verharren. Er ermutigte sie demnach beständig, fest in dem neuen Glauben zu bleiben. Seine Beharrlichkeit war notwendig für diese Gläubigen, die in einer so völlig vom Nichtjudentum beherrschten Stadt lebten.

### F) DIE PERSÖNLICHKEIT DES BARNABAS:

#### APG 11,24

„Denn er war ein guter Mann und voll Heiligen Geistes und Glaubens. Und eine zahlreiche Menge wurde dem Herrn hinzugean.“

Dieser Vers gibt eine Beschreibung der Persönlichkeit des Barnabas: Er war ein guter Mann. Das Griechische hier heißt „von Natur aus gut“ und bedeutet, dass er eine mildtätige Wesensart besaß. Außerdem war er voll, also kontrolliert von zwei Dingen: vom Heiligen Geist und von Glauben. Und so kam es, dass eine zahlreiche Menge ... dem Herrn hinzugean wurde. Durch den Dienst des Barnabas in Antiochia wurden noch mehr Menschen gläubig. Das zeigt, dass Barnabas sich bewusst entschlossen hatte, in Antiochia zu bleiben

und zu dienen, zu ermutigen und an dieser Arbeit der Nichtjudenmission mitzuwirken.

### G) DIE SUCHE NACH SAULUS:

#### APG 11,25-26A

„Er zog aber aus nach Tarsus, um Saulus aufzusuchen; und als er ihn gefunden hatte, brachte er ihn nach Antiochia.“ Nach zehn Jahren der Abwesenheit taucht nun in der Erzählung Saulus wieder auf. In V. 25 zog Barnabas aber aus nach Tarsus, um Saulus aufzusuchen.

»Später stellte sich heraus, dass diese Praxis ein Fehler war, denn die Gemeinde in Jerusalem verarmte.«



Das griechische Wort für „aufsuchen“ bedeutet eine beharrliche, bis zum Erfolg durchgeführte Suche. In den Papyri wird es speziell für die Suche nach einem Menschen verwendet und schließt ein, dass die Suche schwierig ist. Im Neuen Testament wird es nur von Lukas gebraucht, hier und in Lk 2,44-45. Barnabas wusste, dass Saulus in Tarsus sein musste, aber er wusste nicht genau, wo. Das hieß, dass er ziemlich intensiv nach ihm suchen musste, bis er ihn endlich fand. Dann *brachte er ihn nach Antiochia*, damit er dort mitarbeiten konnte (V. 26a).

#### H) DER DIENST VON BARNABAS UND SAULUS: Apg 11,26b

„Es geschah ihnen aber, dass sie ein ganzes Jahr in der Gemeinde zusammenkamen und eine zahlreiche Menge lehrten und dass die Jünger zuerst in Antiochia Christen genannt wurden.“

»Es gehörte zum Vorgang des Aussonderns, dass ihnen die Hände aufgelegt wurden. Das war die jüdische Art, jemanden zu einem Dienst zu bestimmen.«

Nachdem Barnabas Saulus nach Antiochia gebracht hatte, dienten sie dort gemeinsam ein ganzes Jahr und lehrten viele. Viele Menschen wurden in Antiochia errettet, und sie alle mussten in der Jüngerschaft unterwiesen und belehrt werden. Schließlich kam es dazu, dass die Jünger zuerst in Antiochia

Christen genannt wurden. Die Bezeichnung ist hier neu, und sie kam zuerst in Antiochia auf. Die griechische Form ist „christianos“, was so viel

wie „Anhänger Christi“ oder „zur Partei des Christus gehörend“ oder auch „ein kleiner Christus“ heißt. Das griechische Wort erscheint nur noch an zwei anderen Stellen: Apg 26,28 und 1 Petr 4,16. Die Bezeichnung *Christen* wurde den Gläubigen von den Nichtjuden gegeben, denn Juden hätten so einen Ausdruck nicht verwendet. Tatsächlich wurden jüdische Gläubige als Nazarener bezeichnet, wie wir später in der Apostelgeschichte sehen werden. Die Bezeichnung „kleiner Christus“ war aller Wahrscheinlichkeit nach ursprünglich abfällig gemeint, wurde aber bald zu einem Ehrennamen. Später entwickelte sich „Christ“ dann doch wieder zum Schimpfwort, wurde das Wort doch von so vielen Leuten in schlimmer Art und Weise und im Zusammenhang mit schrecklichen Gräueltaten missbraucht. Das griechische Wort für *genannt* bedeutet wörtlich „Geschäfte machen“. Weil diese geretteten Nichtjuden Jesus als den Christus propagierten, war es die heidnische Vorstellung, dass sie sozusagen in seinem Namen Geschäfte betrieben. Deshalb nannten sie sie dann auch so.

#### IV. GEMEINDEBAU – GEBET UND SENDUNG (Apg 13,1-3)

##### A) DIE GEMEINDELEITUNG VON ANTIOCHIA: Apg 13,1

„Es waren aber in Antiochia, in der dortigen Gemeinde, Propheten und Lehrer: Barnabas und Simeon, genannt Niger, und Luzius von Kyrene und Manaën, der mit Herodes, dem Vierfürsten, aufgezogen worden war, und Saulus.“

V. 1 macht uns mit der Gemeindeleitung von Antiochia bekannt. Sie bestand, wie in den neutesta-

mentlichen Gemeinden üblich, aus mehreren führenden Männern. Infolge des Wachstums der Gemeinde (Kap. 11) war Antiochia zur Basis des Christentums und der Evangelisation unter den Nichtjuden geworden.

##### 1. DIE ZWEI ARTEN VON LEITERN

Diese Gemeinde hatte zwei Arten von Leitern: Erstens gab es *Propheten*, die direkte Offenbarungen von Gott erhielten. Und zweitens gab es *Lehrer*, die die Gabe besaßen, das auszulegen, was durch die Propheten offenbart worden war. Der griechische Text ist so zu verstehen, dass die drei zuerst genannten Männer Propheten waren und die beiden anderen Lehrer.

##### 2. DIE LEITER IN ANTIOCHIA

Der erste Leiter war *Barnabas*, der gleichzeitig als Apostel und Prophet diente. Der zweite Verantwortliche war *Simeon, genannt Niger*. Simeon ist ein hebräischer Name, was zeigt, dass er ein gebürtiger Jude war. *Niger* dagegen ist lateinisch und heißt „schwarz“, er war also aus Afrika. Manche meinen, er sei identisch mit Simon von Kyrene, aber dafür gibt es keine Beweise. Der dritte Leiter war *Luzius von Kyrene*. Kyrene liegt in Nordafrika, und Luzius kann sehr wohl einer der Gründer der Gemeinde von Antiochia gewesen sein, denn diese Gemeinde wurde von Gläubigen aufgebaut, die nach Apg 11,20 von Kyrene gekommen waren. Der vierte Leiter war *Manaën, der mit Herodes, dem Vierfürsten, aufgezogen worden war*. Manaën ist die griechische Form des hebräischen Namens Menachem, was beweist, dass auch er Jude war. Er war der Pflegebruder des *Vierfürsten* Herodes Antipas. Das war eine ehrenhafte Bezeichnung für einen Jungen, der mit dem gleichaltrigen Königssohn am Hof aufgezogen und unterrichtet worden war. Dass er der Gemeinde in Antiochia und dort dem Kreise der leitenden Mitarbeiter angehörte, zeigt das Ansehen der Gruppierung. Der fünfte Leiter war der Apostel und Prophet *Saulus*. Bis zu diesem Zeitpunkt hatte er noch keine Prophetien ausgesprochen, und so taucht er hier bei den *Lehrern* und nicht den *Propheten* auf. Diese Männer bildeten in der Gemeinde von Antiochia die Gruppe der Leitenden.

## B) DIE BERUFUNG DURCH DEN HEILIGEN GEIST: Apg 13,2-3

„Während sie aber dem Herrn dienten und fasteten, sprach der Heilige Geist: Sondern mir nun Barnabas und Saulus zu dem Werk aus, zu dem ich sie berufen habe! Da fasteten und beteten sie; und als sie ihnen die Hände aufgelegt hatten, entließen sie sie.“

### 1. DIE OFFENBARUNG DURCH DEN HEILIGEN GEIST

V. 2 behandelt die Umstände, unter denen der Heilige Geist Barnabas und Saulus zu ihrem Werk berief: *Während sie aber dem Herrn dienten.* Das griechische Wort für *dienen* bezeichnet die Arbeit des Priesters in der Stiftshütte. Es wird noch an zwei anderen Stellen im Neuen Testament gebraucht: In Röm 15,27 im Zusammenhang mit der Unterstützung der verarmten jüdischen Gläubigen, denn das war ein Dienst am Herrn, und in Hebr 10,11 für den Levitischen Priesterdienst. Die Art, wie die Gemeindeführer hier dem Herrn dienten, war, dass sie dem Gebet und der Fürbitte Zeit widmeten. Auch wir können so dem Herrn dienen. Die Gläubigen hier beteten nicht nur, sie *fasteten* auch. Im Neuen Testament gibt es kein Gebot fürs Fasten. Es ist keine Pflicht, aber eine legitime Option, und Gläubige können sich zu bestimmten Anlässen zum Fasten entschließen. Aus irgendeinem Grund jedenfalls dienten diese Gläubigen *dem Herrn* mit Gebet und Fasten. Da hatte der Heilige Geist ihnen etwas zu sagen. Die Leiter der Gemeinde in Antiochia erhielten eine göttliche Offenbarung. Da drei von diesen fünf Männern Propheten waren, und weil ein Prophet jemand war, der Offenbarungen von Gott bekam, bedeutet das, dass der Heilige Geist durch einen oder mehrere von ihnen sprach. Die Tatsache, dass er sprechen kann, zeigt, dass er eine Person und nicht nur eine Kraft oder ein Ding ist. Was der Heilige Geist sagte, war: *Sondern mir nun Barnabas und Saulus aus.* Barnabas musste aus den Propheten und Paulus aus den Lehrern in der Gemeinde ausgesondert werden. Sie waren für ein besonderes *Werk* berufen, die erste Missionsreise, die in den Kapiteln 13 und 14 niedergeschrieben ist. Man bemerke die Reihenfolge, in der der Heilige Geist die Namen

aufzählte: *Barnabas und Saulus.* Zu dieser Zeit hatte Barnabas noch eine Vormachtstellung inne. Nach dem Ende der ersten Missionsreise ist die Reihenfolge umgekehrt, denn während der Reise übernahm Paulus die Führung.

### 2. DIE HANDLUNGEN DER GLÄUBIGEN IN ANTIOCHIA

Im Gehorsam gegenüber dem Befehl des Heiligen Geistes wurden die beiden Männer von der Gemeinde in Antiochia ausgesondert. *Da fasteten und beteten sie* (V. 3). Das hatten sie bereits getan, jetzt aber wollten sie die Berufung bestätigen. Nach weiterem Fasten und Beten war es ihnen vollends klar geworden, dass die Botschaft, die sie gehört hatten, eine echte Botschaft von Gott war. Der Heilige Geist wollte tatsächlich diese beiden Männer ausgesondert haben. Es gehörte zum Vorgang des Aussonderns, dass ihnen *die Hände aufgelegt* wurden. Das war die jüdische Art, jemanden zu einem Dienst zu bestimmen. Mit der Handauflegung durch die Ältesten der Gemeinde in Antiochia wurden sie zu ihrem Dienst geweiht. Das war die Methode, mit der sie ausgesondert wurden. Während es Gott war, der sie berufen und von den anderen getrennt hatte, wurden sie auch von den Männern der Gemeinde ausgesondert, da Gott durch die Gemeindeführung seinen Willen kundgetan hatte. Dann *entließen sie sie.* Barnabas und Saulus unterstanden der Autorität der örtlichen Gemeinde, und diese Tatsache wurde dadurch bezeugt, dass die Gemeindeführer den beiden die Hände auflegten. Ihr Dienst sollte

als Fortsetzung des Dienstes der Gemeinde von Antiochia verstanden werden. ☒

## Fußnoten

- 1 Die „Sünde wider den Heiligen Geist“ findet sich ausschließlich im Gesamtzusammenhang von Matthäus 12,22-45 (und den entsprechenden Parallelstellen). Per Definition stellt sie die nationale Verwerfung des Messias durch Israel dar, während er auf Erden zugegen war. Die Verwerfung erfolgte auf Grundlage der Behauptung, Jesus sei von einem Dämon besessen. Sie stellt eine rein nationale Sünde, keine persönliche Sünde dar und beschränkt sich auf die jüdische Generation zur Zeit Jesu. Sie lässt sich nicht übertragen auf nachfolgende jüdische Generationen und auch kein anderes Volk kann sich dieser Sünde schuldig machen, denn Jesus stellt sich keinem anderen Volk als Messias vor. Auch gibt es nur ein Bundesvolk Gottes, nämlich Israel. Dadurch, dass die Sünde wider den Heiligen Geist begangen wurde, zog Jesus sein Angebot der Aufrichtung des messianischen Reiches von der damaligen jüdischen Generation zurück und wird sie einer zukünftigen Generation erneut anbieten, die es dann annehmen wird (siehe Matthäus 23,37–25,45). Auch stand die damalige jüdische Generation durch die Verwerfung unter einem körperlichen Gericht Gottes, welches mit der Zerstörung Jerusalems und des Tempels durch die Römer sowie die weltweite Zerstreuung aus dem verheißenen Land eintraf. Die Sünde wider den Heiligen Geist bedeutete nicht, dass kein Jude mehr gerettet werden konnte, sondern vielmehr, dass unabhängig davon, wie viele Juden zum Glauben kommen würden (und sehr viele Juden kamen zum Glauben), das Gericht 70 n. Chr. dennoch unabwendbar war.



# Bibel-Center.de

Auf die Mitte kommt es an

## Aller guten Dinge sind...



**Volltanken**  
**3 Jahre Bibelschule**  
Praxisnahe Ausbildung

1



WOCHENEND-  
BIBELSCHULE  
**WOBİ**<sup>®</sup>  
An 9 Orten im deutschsprachigen Raum

2



**RABI**  
DIE RADIOBIBELSCHULE  
[www.radiobibelschule.de](http://www.radiobibelschule.de)

3

**Bibelkompetenz aus einer Hand.**  
Infos unter 02338-1071 · [www.bibel-center.de](http://www.bibel-center.de)